

Winterausstellung: Skurril und poetisch

VON GARNET MANECKE

Gut, dass das Bild an einer Seitenwand hängt. Es zieht die Blicke auf sich, zieht den Betrachter magisch an. Der Sog scheint ihn in die glutrote Winterlandschaft zu ziehen. Nur schwer kann er sich von dem Bild Igor Oleinikovs lösen, um sich anderen Werken der Ausstellung in der Galerie Noack zu widmen.

Humorvolle Außerirdische

Die Galeristen Klaus Noack und Guido Nawroth zeigen Arbeiten von sechs Künstlern. Dabei kann sich der Besucher auf sehr unterschiedliche Persönlichkeiten freuen. Von Lebensfreude bis zur Weltuntergangsstimmung, von skurril bis poetisch reichen die Stimmungen der Bilder. Pralle Lebensfreude und Hoffnung strahlt „Dschungel“ aus, das letzte Bild, das die kürzlich verstorbene Künstlerin Irmgard Pfeiffer vor ihrem Tod fertiggestellt hat. Ein Paar sitzt auf einem Ast-Plateau, von dichtem Laubwerk umgeben. Durch die Baumkronen fallen die Sonnenstrahlen wie kleine Spots und tauchen die Szene in warmes Licht.

Kalt wird dem Betrachter dagegen beim Anblick von Daniel Ferstls



Gemälde von **Daniel Ferstl** in der Galerie Klaus Noack.

FOTO: GALERIE NOACK

Arbeiten. Für seine skurrilen und humorvollen Bilder Außerirdischer, deren Inspiration aus Comics unverkennbar ist, verwendet der Künstler Eisfarben. Und so geben Titel wie „Ouch!“ oder „Please,

please“ durchaus auch die Gedanken des Betrachters wieder.

Während Oleinikov, Pfeiffer und Ferstl mit Ölfarben auf Leinwand arbeiten, geht es bei den Werken von Eckhard Böttger oft handfester

zu. Der Maler hat Reispapier mit Beize bearbeitet. In seinen Motiven geht der Mensch in seiner Umgebung auf. Der Verlauf der Farbe wird durch die Faser des Reispapiers bestimmt. So sind die Ränder der Figuren nie glatt. Vielmehr entstehen stachelartige Auswüchse. Böttgers Bilder erhalten so eine aggressive Komponente.

Aber auch seine Ölbilder zeigen die Ausstellungsmacher. In der Tradition der Expressionisten bewegt sich der Künstler dort. Mensch und Umgebung werden abstrahiert und verschmelzen in ihrer Abhängigkeit voneinander zu einem Gesamtwerk.

Eine völlig andere Perspektive dagegen eröffnet Dieter Rogge mit seinen sechs Zeichnungen „Hommage à Rodin“, mit denen er sich wieder mehr dem Gegenständlichen zuwendet. Das Schwarz-Weiß der Graphit-Zeichnungen steht im spannungsvollen Gegensatz zu den in Sichtweite hängenden Bildern Oleinikovs und den sachlichen Siebdrucken auf Bütteln von Jörg Immendorff.

Galerie Noack, Eickener Straße 60-62.
Die Ausstellung ist noch bis 31. Januar 2008 geöffnet.